

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 18

Artikel: Dieser 1. Mai
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Es gyt schyn'ts doch no vernünftigi Pfar-rer!

Mörgeli: Wie chö-med Sie dazu?

Nägeli: Will am letschte Sunntig d'r Pfarrer Bolliger syr Neumünstergemeind gäit hät, sie fölled um Gotteswille nid no die gi-plante dritt' Chile, im Balgrist obe, baue und e Million usgehele!

Mörgeli: Bravo! Rächt hät 'r! Und jeh't?

Nägeli: Jehig wärdet sie f' erst rächt welle baue, will's de — Bolliger gäid hät!

Verewigte Konferenzen

Sommer, Herbst und Winter, Lenz,
Alles hat 'ne Konferenz;
Ob in Kyllhe, in Brüssel, Spa,
Es war alles schon 'mal da.
Ob mit Herren Millerand,
Ob mit Aristide Briand,
Ob mit Loucheur oder Doumer,
Es riecht nie wie eine Blume;
Es riecht nie besonders gut,
Denn es riecht nach Menschenblut.
Traugott Unerfland

Das läßt tief blicken!

Klient: Werden Sie mich auch ge-
wissenhaft verteidigen?

Süßsprech: Da könnte es Ihnen aber
— übel gehen! ki

Geographie

„Es gibt vier Zonen: die kalte, die
gemäßigte, die heiße und die harte Zone.“
„So, wo liegt denn die harte Zone?“
„Bei Genf, denn an dieser rennen
sich zwei Parteien die Köpfe ein!“ Dennis



Kägel: Was händ ä d'
Gedler am Sundig wie-
der für ä Kumedl gha?
I hä nu öppls ghört vom
ä Lafethefesi oder
suß —

Chueri: Wenn f' es La-
fethefesi gha heitid, wärid
Ihr allweg ä debl gfi si
und dr ert' Chranz hei-
tider au gha. En Sia-
fettelauf händ f' gmacht,
wenn 'r's chönd gagge
mit Guereim Rindszüngli.

Kägel: I hä nu ghört, sie seigid denand nae-
grennt dur die ganz Stadt dur, d' Rät werd'id
all Tag thöchtiger und fäb werd'id f'.

Chueri: Die werd'id I wohl nid gfiört ha im
Schnupfen oder?

Kägel: I dr heilige Gschrift heiß'ts: sechs Tage
solst du arbeiten und am Siebenten sollst du
ruhen und hüttigstags chaberet f' denand am
Sundig uf Wäldere nae oder z' Sueß, bis d'
Zunge dem Bode nae fäleikid und die andere
sechs Tag halbe gstorbe umeliggid.

Chueri: Es wär scho mämgmol besser gfi, Ihr
heitid Gueri Zunge dem Bode noe gschleikt
weder an andere Räten ume.

Kägel: Jch hä sie im eigne Mul inne.

Chueri: Wer seit au nei? Mir mueß jo dem
Herrgott tanke, daß 'r nid zoo händ, für jede
Muleggen eini, Matz heit's jo assez.

Kägel: Ihr tüe mr's Mul glich nid zue über
diene neumöddige Sage und fäb läend 'r mr's.
Chueri: Bitte, Sport, Kägel!

Kägel: Benked Ihr dem en Schnaaggen a,
wie-n Ihr wärid, diene lehr'id na an Siecke
laufe und fäb seit d' Kägel.

Dieser 1. Mai

Das ist der Tag der Freiheit!
Das Wörtlein, es wurde wahr —
in souveräner Freiheit
herrscht heute der rote Zar.

Doch haben wir nicht den Genossen
zuviel am Zeuge geflickt?
Die andern, will mir scheinen,
sind auch nicht so ungeschickt.

Käufieren mit Idealen
kraft selbstertellter Lizenz
(die 1a Freiheit erklärte
ja Wilson in Sherman's).

Sie fallen damit am Ersten
dem staunenden Michel ins Haus
und schmeißen, verdrehte Sitte,
den Hausherrn zur Türe hinaus.

Und muckt an der Kuhr ein Genosse,
so lächelt Herr Soch int'm:
Drehe Er Daumenschrauben —
die Freiheit lasse ich ihm! Sips

Was ist paradox?

Wenn ein Traber die galoppie-
rende Schwindstucht bekommt. Jgl.

Lieber Nebelspalter!

In einem Lichtspieltheater zu Sch. sollte die
Erstaufführung des großen sensationellen Silm-
dramas „Der Meisterdieb“ stattfinden. Der
große Theateraal war vollkommen gefüllt; denn
die Direktion hatte durch Plakate, Anzeigen in
den Zeitungen usw. bekannt gemacht, daß sie für
die Dauer eines Monats, und zwar für den ganzen
Kanton das Alleinaufführungsrecht des sensatio-
nellen Silms erworben habe, der in Zürich und
Basel mit außerordentlichem Beifall gespielt wor-
den sei. Als der Beginn der Vorführung länger
als gewöhnlich auf sich warten ließ und die Menge
bereits ungeduldig zu werden begann, trat der
Inhaber des Kinos vor die Lichtwand und teilte
mit dem Ausdruck tiefen Bedauerns mit, daß die
Vorführung „Der Meisterdieb“ nicht stattfinden
könne, weil das Postkoll mit dem Silm auf der
Reise nach Sch. — gestohlen worden sei. —
Sk.

Scherzfrage

„Welcher Partei gehörte der „Böög“
an?“
„Der kommunistischen, denn er war
mit Zündstoff geladen!“ Dennis

Eigenes Drahtnetz

Paris. Der Deputierte Grandguellier (Dép.
Soupsalm) macht im „Cris des Lapins“ den
Vorschlag, den Sonenfragenstreit mit den Paysans
d'Suisses ein für allemal aus der Welt zu schaffen
durch Verlegung der Ofgrenze an die direkte
Linie Mülhausen—Bämpliz—Mont Blanc.

Hamburg. Zur Wiederbelebung des Tier-
gartens wird Hagenbeck nächstens mit einem
größern Transport Bascissi und Communißi aus
Italien eintreffen.

Neu-Selnau (Westeuropa). Nachträglich
ist aus Moskau im hiesigen Heldenkerker ein
Sympathie-Telegramm Lenins eingetroffen zur
Ehrung der Bööggbildung.

London. (Ca-was!) Seit Lloyd Georges
russisch-afassische Darmverwicklung etwas nach-
gelassen, kann man mit dem Premier wieder be-
deutend besser deutsch als französisch „reden“.

Washington. Harding erklärte dem Finanz-
redaktor des New-Yorker Herald, die Baluta-
frage könne einzig und allein und endgültig nur
auf der Station Erlenbach am See gelöst werden.

Nationalunterschied

Das muß man schon sagen, zwischen dem fran-
zösischen und dem deutschen Volkscharakter ist doch
ein kleiner Unterschied. Wenn ein preußischer
Soldat mit einem Vorgefekten redet, hat er die
Hand an der Hosennaht und steht stramm.
Wenn aber ein französischer Ministerpräsident vor
seinem Vorgefekten, der Deputiertenkammer, redet,
dann verneigt er sich nach allen Seiten und legt
die Hand an den Kragen. Leider allerdings
nicht an seinen eigenen Kragen, und das wäre
notwendiger, den Weltfrieden herzustellen. Ich
habe es aber immer gesagt, wenn man einen
Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein bringen
will, ist es besser, ihm den Kragen zu öffnen, als
ihm den Kragen zuzudrehen. Traugott Unerfland

Briefkasten der Redaktion



R. S. in L. Beim Wiener
Ballett-Gaßspiel in Limmat-
athen meinte während der
Pausen ein speißeriger Logen-
bewohner zu seiner bessern
Käse: „Wann d' Gelscht
mösch, mueß in es Drama
gah!“ — Als ob es, Gott
sei's geklagt, nicht auch geist-
verlassene Dramen gäbe!

S. S. in S. Von einem
geheimnisvollen Gelferspuk
im Kanton Uri war jüngst in den Zeitungen
die Rede. Die betreffende Korrespondenz schloß
mit der beruhigenden Mitteilung: „Ein beherzter
Zellensohn schoß dann auf den Spuck.“ So ein
Chöderlig war entschieden erheblich schwieriger
zu treffen als ein hundertmal größerer Zpfel.

Mugli. Ja, „Gott sei Dank, daß der Spaß
nicht totzukriegen ist in dieser so sehr mürrischen
Welt“, wie Wilhelm Kaabe sagt. Dem Spaß zu
sein ein Lebenserhalter, bemüht sich auch der
Nebelspalter und freut sich, wenn er von treuen
Mitarbeitern Ihres Schilages und Ihrer Schlag-
fertigkeit in seinem Bestreben unterstützt wird.
Grüße — gäng wie gäng!

An den Emmentaler Köbu. Das „Karlichen“
hat sich nun auch über seinen Namensvetter Karl
vernehmen lassen und zwar in nicht sehr respekt-
voller Weise:

O, Karl, war das ein Streich, ein dummer!
So schweige und verkriech' dich doch!
O, Karl, was bist du für 'ne Nummer!
Du bist im Schweizerkäse — ein Loch!

Kasperli im Bündnerland. Anlässlich des Gast-
spiels des Sauberkünstlers Schenk im Dorftheater
gab ein Zürcher Lokablatz folgende fröhliche
Sillprobe zum besten: „Taschenlächer aus dem
Publikum werden in einen Kohlkopf gezaubert,
werden gewaschen und gebügelt — kurz, man
greift sich schließlich an den eigenen Kopf,
möchte wissen, was man denn geschaut hat.“ —
Daraus erhellt wieder einmal zur Evidenz, daß
zwischen Kohl- und Hohlköpfen gar kein so großer
Unterschied besteht. Freundlichen Gruß!

S. M. in A. Eine „Ideal“-Sabrikation soll in
Zurburg existieren. Es ist erfreulich, daß in un-
sern ideallosen Zeiten im genannten Zarenschä-
chen unentwegt Ideale fabriziert werden, wie in
gewissen Zürcher Restaurants Waadtländerkäse-
beefsteaks.

S. M. in W. Die Simmentaler fangen ent-
schieden zu großstädteln an. Denn am 17. April
sind nachmittags in der Kirche zu Keutigen ein
Vortrag über „Wesen und Verhütung der Tuber-
kulose“ statt, während gleichen Tags im Kirchlein
zu Erlenbach ein Lichtbildervortrag „Die Kefse
um die Erde“ angekündigt war. Zu erstem
Anlaß hatte „Das Krankenkomitee“ eingeladen,
zum letztern „Das Aktionskomitee“. Man wird
es noch erleben, daß demnächst in so einem Kirchen-
kino die Maul- und Klauenfeuche im Silm ab-
gewickelt wird und daß gleichfalls „Das Kranken-
komitee“ den Besuch empfiehlt.

Gwundernase in G. Ein „föthlicher Veloskurz“,
von dem kürzlich die N. S. S. zu berichten mußte,
will natürlich nichts anderes heißen, als daß das
betreffende Velo so unglücklich umgehelt sei, daß
es nicht mit dem üblichen bloßen Schrecken davon-
kam, sondern überhaupt liegen blieb.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13